

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 107

Altensteig, Donnerstag, den 9. Mai 1940

63. Jahrgang

Der Wehrmachtsbericht

Wieder Bomben auf zwei britische Kreuzer — Umfangreiche Kriegsbente in Andalusien — Die letzten Reste norwegischen Widerstandes in Süd- und Mittel-Norwegen beseitigt

Berlin, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff erneut feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Zwei Kreuzer erzielten Treffer. Feindliche Stellungen und Marschkolonnen wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ostwärts von Narvik ein britisches Jagdflugzeug abgeschossen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert.

Unter der umfangreichen Beute, die bisher im Raume um Andalusien sichergestellt werden konnte, befinden sich: 400 englische Tankwagen mit Munition, 49 Geschütze, darunter 49 englische Panzer, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 3300 Gewehre, 4,5 Millionen Schuß Infanteriemunition und ein Munitionszug mit 300 Tonnen Munition.

Die letzten Reste norwegischen Widerstandes in Süd- und Mittel-Norwegen wurden nunmehr beseitigt. Bei Vinje ergaben sich Teile eines norwegischen Infanterieregiments. Große Mengen an Gerät, Waffen und Sprengstoffvorräten wurden hierbei sichergestellt.

Am der Westfront wurde südlich Saarbrücken der Angriff eines feindlichen Stoßtrupps mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

3000-Tonnen-Kohlenstoff gesunken. Das britische Kohlenstoff „Brighton“ (5350 BRT.) ist am Montag bei Dänemark infolge einer Explosion gesunken. Ein Motorschiff fiel aus und rettete die aus 34 Mitgliedern bestehende Mannschaft; 10 davon sind verletzt.

Sturmsignale im östlichen Mittelmeer

Die Aggressionsträume westlicher Strategen um Baku und Ploesti

„Englische und französische Kriegsschiffe in Alexandria zusammengezogen — London läßt keine Handelsflotte nicht mehr durch das Mittelmeer fahren“ — „Flotteneinheiten der Westmächte an Griechenlands Küsten“ — „Britischer Geheimdienst bei Saloniki entdeckt“ — „Ulegale Aufkäufe griechischer Karten durch westliche Agenten“ — „Zeit einigen Tagen überstürzten sich die Nachrichten von einem bevorstehenden neuen Verbänden der Westmächte gegen den Frieden der neutralen Völker. Noch ist die Frage offen, ob England im östlichen Mittelmeer blüßt und bereits dabei ist, ein anderes Pulverfaß in Europa anzuzünden; noch ist nicht zu erkennen, wo die Westmächte angreifen. Aber die ganze neutrale Welt hat die Aggressionsabsichten erkannt und ist in höchster Anruhe.“

Der Versuch, Deutschland von seinen Erzbezügern aus Nordwesteuropa durch eine brutale Vergewaltigung kleinerer Länder abzuscheiden und vom Norden in die Platte des Reiches einzufallen, ist mit schwersten britischen Verlusten an Menschen und Material, Schiffen und Freitige blutig gescheitert. Sucht man nun nach einer Möglichkeit, unsere Verluste zu ersetzen, so ist die Londoner Drahtzieher, daß der Weg hierzu über das Schicksal einiger neutraler Staaten hinwegführt und daß mit aller Gewißheit in diesem Falle neue Großmächte die bisher beobachtete Neutralität aufgeben und gegen den Westen antreten müssen — man will endlich, endlich das tödlich gehagte Nazi-Deutschland treffen!

Eine zahlenmäßig und an Material starke Stoßarmee

steht für solche Absichten in Vorderasien und in der Nähe des Suezkanals versammelt. In Ägypten, Palästina und Irak befinden sich große Kontingente englischer, australischer, neuseeländischer, südafrikanischer und indischer Truppen unter General Wavell; in der Zita-delle Syrien befehligt als gleichberechtigter, nicht wie er hoffte, als übergeordneter Chef der französischen Verbände General Beggand. Er vereinigt unter seinem Oberbefehl sehr bedeutende Formationen an Franzosen und Nordafrikanern, Senegalesern und anderen Schwarzen (angeblich „Freiwilligen“ aus den französischen Mandatsgebieten), außerdem Indochinesen, Emigrantkontingente, die Fremdenlegion und turkische Kletterstämme aus dem Hochgebirgsland zwischen Türkei, Irak und Iran. Er war einst der Generalstabschef des Marshalls Koch, dann vortrat er 1920 „das Wunder an der Weichsel“ im polnisch-russischen Krieg und wurde später Frankreichs Oberkommandant für Syrien.

Wavell und Beggand haben planmäßig vorgearbeitet, um jeden Einjahresbefehl sofort befolgen zu können. Ägypten und die arabische Welt stehen praktisch unter englisch-französischer Militärdiktatur, am Suezkanal und an der ägyptisch-libyischen Grenze wurden große Vorratslager und starke Befestigungen geschaffen, und siederhaft baut man an der Erweiterung des strategischen Bahn- und Straßenetzes. Der Hafen von Koweit am Persischen Golf ist für Truppenlandungen nutzbar gemacht worden und die Verbindung zwischen Haifa und el Maba am Roten Meer hat man ebenso verbessert wie die große Transversale zwischen Haifa und Bagdad, vor allem auf transjordanischem Gebiet.

Besonderes Augenmerk hat England seit langem der russischen Kaukasusgrenze und dem nordiranischen Knotenpunkt Täbris geschenkt. Von Täbris aus glaubt es notwendig am besten den Stoß gegen das kaukasische Erdöl Russlands führen zu können, weil von Nordostanatolien eine Straße hierher führt und auch die Straße Bagdad-Teheran eine Abzweigung nach Täbris besitzt. Mit der iranischen Neutralität würde man sicherlich leichten Herzens fertig werden, wenn man nur die große russische Erdölleitung von Baku am Kaspischen, nach Batum am Schwarzen Meer treffen und das Reich eines der kriegswichtigsten Stoffe berauben könnte.

Die Türkei, der man ebenso wie den Ägyptern, dem Balkan und den arabischen Staaten das Gespenst einer angeblichen Bedrohung abwechselnd durch Deutschland, Italien oder Rußland vorgaukelt, bezieht man in London und Paris einfach in die eigenen Pläne ein. Ein Kriegsanlaß wäre bestimmt leicht gefunden — aber mit absoluter Gewißheit auch die volle Entfaltung der gewaltigen russischen Militärmacht gegen jede Intervention! Denn auch in Moskau kennt man das gefährliche Spiel mit den Völkern, das einer Kriegsausweitung um jeden Preis dient, man kennt die Neigung gewisser westmännlicher Politiker und Militärs, man möge unter Dedung durch Kriegsschiffe vom türkischen Schwarz-Meer-Hafen Trapezunt auf Batum marschieren, weiter von den Festungen Erzerum und Kars aus auf Sowjetarmenien mit Erivan und vor allem mit starken Luftstreitkräften gegen die Delquellen von Baku vorstoßen. Auf russischer Seite ist man gerückt.

Das weiß man auch im Westen Europas, daß die 840 Kilometer lange Erdölleitung des Kaukasus nicht wie ein reifer Apfel zu pflücken ist. Leichtere Erfolge erhoffen sich die Aggressionsstaaten wohl auf dem Balkan, wo sie Rumänien Erdölgebiet von Ploesti und die rumänischen Exporte nach Deutschland unterbinden möchten. Offenbar sieht man hierfür zwei grundsätzliche Möglichkeiten, je nachdem, wie weit man die Türkei für ein aktives Vorgehen zusammen mit den Heeresgruppen Weggand und Wavell gewinnt oder vergewaltigt. Öffnet sie als militärischer Bundesgenosse Englands und Frankreichs die Dardanellen für die westlichen Kriegsschiffe und Transporter? Oder ist man gezwungen, die griechische Neutralität durch eine Landung etwa in Saloniki zu vergewaltigen und auf dem Landwege durch Jugoslawien oder Bulgarien vorzustoßen?

Die neutrale Welt des Balkans ist nach den Erfahrungen des Weltkrieges wie aus der jüngsten Zeit auf jede Gewalttat von englischer Seite vorbereitet. Man ist hellhörig geworden durch die zahlreichen britischen Versuche, den friedlichen Warenverkehr dieser Länder mit dem Reich zu durchkreuzen und mit Saboteuren wichtige Industriezweige lahmzulegen, den Donauweg zu sperren und schlimmstenfalls, wie z. B. bei der Ermordung des rumänischen Staatsmannes Calinescu im Herbst 1939, mit Pistole und Dolch nachzuhelfen, wenn andere Mittel verlagen. Vor allem aber weiß man in Athen wie in Sofia, in Belgrad wie in Bukarest, daß man gegenüber einem offenen militärischen Angriff nicht zurückbleiben wird.

Bittere Kritik an Chamberlains Rede

Amsterdam, 8. Mai. In der Londoner Presse aller Schattierungen spiegelt sich die Unzufriedenheit mit der Unterzauerklärung Chamberlains wieder. Selbst der parlamentarische Korrespondent der „Times“ muß zugeben, daß die Rede oder die Opposition noch die aktiveren Kritiker auf den Regierungsbänken befriedigt habe. Im Leitartikel der „Times“ steht es, daß die Norwegen-„Episode“ ein Rückschlag der Westmächte bleibe. Der Eindruck der Unzulänglichkeit in der Kriegsführung sei besonders unangenehm in neutralen Ländern festzustellen, wo auch erhebliches Beweismaterial für die Stützung dieses Gefühls vorliegt. Die Erfahrung der letzten Monate habe das Vertrauen zur Gründlichkeit der englischen Vorbereitungen für denartige „Sonderfälle“ wie Norwegen nicht erhöht. Was jetzt notwendig sei, sei intensivierte Wachsamkeit. England sei sich der Tatsache voll bewußt, daß es in seiner Geschichte — nicht einmal vor 25 Jahren — vor keiner ähnlichen Bedrohung gestanden habe.

In großer Aufmachung bringt der „Daily Herald“ die Stellungnahme seines politischen Korrespondenten, der schreibt, daß man für die nahe Zukunft eine wirtschaftliche Rekonstruktion der Regierung mit dem möglichen Rücktritt Chamberlains für unvermeidlich halte, denn die gefirgte Rede des Premierministers sei in allen verantwortlichen Kreisen als die eines vertierenden Mannes angesehen worden. Die Rede sei als Todesanzeige bezeichnet worden. Sie habe den eigenen Anhängern Chamberlains und selbst den treuesten eine Enttäuschung gebracht und sie deprimiert. Unter den Abgeordneten aller Par-

teten habe man Dienstag abend erklärt, daß der Premierminister offensichtlich seine gewohnte Selbstbeherrschung und sein Vertrauen verloren habe. Im Leitartikel sah der „Daily Herald“, daß Chamberlain vor der Nation verurteilt dastünde, deren Vertrauen er eingebüßt habe. Sein Ansehen sei völlig abgeklungen. Chamberlains Selbstgefälligkeit, seine Entschlossenheit, sein völliges Verlangen, die Stärke und Geschwindigkeit seiner Gegner richtig einzuschätzen, all das seien Eigenschaften, die jetzt angesichts des Sieges nach zu einer Niederlage führen könnten. Denn England sei weit, sehr weit vom Siege entfernt.

Im Leitartikel schreibt die „News Chronicle“ u. a., daß die Verteidigung Chamberlains völlig unüberzeugend gewesen sei. Sie habe sich durch Selbstgefälligkeit ausgezeichnet und durch eine ungenügende Würdigung der Bedeutung des Rückschlages in Norwegen, wodurch das ständig wachsende Mißtrauen gegenüber der Regierung zunehmen statt abnehmen müsse. Der Wunsch nach einer radikalen Aenderung basiere auf der Unzufriedenheit mit der gesamten Politik und Regierungsführung Chamberlains und seiner Kollegen. Langsam habe es in der Öffentlichkeit zu dämmern begonnen. Das norwegische Fiasko habe jedoch die Ueberzeugung zum Höhepunkt gebracht, daß ein radikaler Wechsel und eine völlig neue Inspiration notwendig sei.

„Daily Mail“ sah ihren Leitartikel in den Worten zusammen, daß Englands Position nur durch eine Regierung verbessert werden könne, die sich verpflichte, den Krieg mit unermüdlicher Energie und nie fehlender Voraussicht zu führen.

Britische Bischöfe winseln um jugoslawische Hilfe

Theatralischer Fußfall der britischen Propagandabischöfe vor serbischen Patriarchen

Belgrad, 8. Mai. In führenden Kreisen der Serbisch-Orthodoxen-Kirche spricht man teils mit Enttäuschung, teils mit Ironie über einen Vorfall, der sich am Dienstag am Schluß der dreitägigen Konferenz von Vertretern der Serbisch-Orthodoxen-Kirche mit den gegenwärtig in Jugoslawien weilenden Bischöfen der anglikanischen Kirche in Belgrad ereignete.

Als das Schlußgebet ausgesprochen war und die anwesenden serbischen Kirchenfürsten mit dem Patriarchen Dr. Gabrilo an der Spitze sich bereits wieder erhoben hatten, fielen die drei anglikanischen Bischöfe samt ihrem Gefolge plötzlich erneut vor dem Patriarchen auf die Knie und ließen ihn in theatralischer Weise mit gefalteten Händen an, doch seine ganze große Autorität aufzusuchen, um das serbische Volk dahin zu erleuchten, daß es England in seinem gegenwärtigen Befreiungskampf um die höchsten Güter der christlichen Zivilisation unterstütze und so wie im Weltkrieg die treueste Hilfe an der Seite Englands in den Kampf einsetze.

In serbischen Priester-Kreisen ist man über eine solche Zumutung an das Oberhaupt ihrer Kirche umso mehr empört, als man hier der Ansicht ist, daß die Kirche für den Frieden und nicht für den Krieg wirken soll. Andererseits aber stellt man fest, wie sehr sich doch England heute schwach fühlen müsse, wenn es seine Bischöfe deswegen nach Südosteuropa schickt, um dort um Hilfe zu winseln. Ein solches Benehmen ist den Serben, welche Jahrhunderte lang ohne äußere Hilfe gegen das bekanntlich von England und Frankreich unterstützte Osmanische Reich kämpften, einfach unverständlich und wird gerade in serbischen Priesterkreisen, die sich in allen Freiheitskriegen ihres Volkes als Organisatoren des nationalen Widerstandes ausgezeichnet haben, entwürdet abgelehnt. In politischen Kreisen Belgrads aber, wo dieser Vorfall im Laufe des Mittwochs bekannt wurde, stellt man ebenfalls fest, daß die anglikanischen Bischöfe nunmehr endgültig die heuchlerische Maske abgeworfen und ihre kriegsbeherischen Absichten offen enthüllt haben.



türkischen Angriff mit der eigenen Abwehr nicht allein stehen würde.

Jede Berwindung im Mittelmeer ruft naturnotwendig Staffeln auf den Plan, für das das Mittelmeer, wie der Duce sagte, das Lebenszentrum ist, für andere Großmächte aber nur eine Straße neben anderen Straßen.

Ablenkungsmanöver der englischen Aggressoren

Berlin, 8. Mai. Die Aufdeckung der britischen Pläne im Südosten Europas hat auf die betroffenen Völker einen solchen Eindruck gemacht, daß die englischen Kriegsgeheer heute zu ebendunnen wie plumpen Ablenkungsmanövern schreiten.

Scho zur Chamberlain-Rede

Wabapest, 8. Mai. Chamberlain erkennt die deutsche Überlegenheit an. Das ist der nordherrschende Eindruck, den die Mittwochsrede von der Unterhausrede des britischen Premierministers Starbuck, die in den Worten „Wir werden noch viele Lektionen erteilen, und es kann noch eine Zeit kommen, da wir die härtesten Angriffe auf unser Land zu erwarten haben werden“, ihren bereiten Ausdruck findet.

Mailand, 8. Mai. „Popolo d'Italia“ erklärt, Chamberlain habe sich vor dem Parlament von der Schuld loszusprechen verweigert. Die Unterhaus-Debatte sei für das Prestige des Imperiums und seine Einrichtungen viel zu unangenehm und demütigend gewesen als die Zurückziehung des englischen Expeditionskorps aus Norwegen selbst.

Amsterdam, 8. Mai. Die Londoner Korrespondenten der Amsterdamer Morgenpresse berichten zur Unterhaus-Debatte vom Dienstag übereinstimmend, daß Chamberlain einen sehr nervösen und gebieterischen Eindruck gemacht habe.

Ein neues Opfer des britischen Geheimdienstes

Amsterdam, 8. Mai. Der mysteriöse Tod des europäischen Chefkorrespondenten der United Press hat in hiesigen Kreisen ungewöhnliches Aufsehen erregt.

Miller wurde Mittwochfrüh neben den Gleisen einer Londoner Vorortbahn mit einer Kopfverletzung tot aufgefunden. Am Dienstag hatte er an der englischen Unterhausdebatte teilgenommen und hatte sowohl am Rundfunk wie für seine Nachrichtenagentur hierüber Berichte gegeben.

Miller galt in seiner Einstellung für keineswegs deutschfreundlich. Umso größerer Aufsehen machten in der neutralen Welt seine Berichte, die in den letzten Monaten immer schärfer werdende Kritik an der Regierung übten und die bei der großen

Verbreitung der United Press zu einer ernsthaften Gefahr für die Kriegsausbreitungsläne der Westmächte wurden.

Am Dienstag schilderte Miller in seinem Bericht mit plastischen Worten das Auftreten Chamberlains vor dem Unterhaus: „Mit müder Stimme, oft den Klemmer ab- und wieder aufsehend, habe er keine Rechtfertigung hinsichtlich Norwegens vorgebracht, während Churchill gleichzeitig ungeduldig in den Zähnen herangestöhrt habe.“

Als Folge seiner Berichterstattung kam die prompte Antwort: Bereits in den Nachmittagsstunden wurde er vernichtet und am Mittwochfrüh fand ihn ein Eisenbahnbeamter tot neben dem Gleis.

Seit langem stößt das neutrale Ausland immer wieder auf die dunklen Spuren des britischen Intelligence Service, der bald hier, bald dort seinem ebenso brutalen wie listigen Gewerbe nachgeht. Das Münchener Bombenattentat auf den Führer, die Sabotageaktion auf der Donau und die Sprengstoff-Funde bei dem britischen Geheimagenten in Schweden sind nur ein paar Fälle in der langen Kette der Verbrechenstätigkeit.

Norwegens Polizeichef unterstreicht die schwere britische Niederlage

Oslo, 8. Mai. „Aftenposten“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem soeben aus den Kampfgebieten nach Oslo zurückgekehrten Chef der norwegischen Staatlichen Polizei, Jonas Lie. Daraus ergibt sich, daß dieser hohe norwegische Beamte auf das Auftreten sowie die kriegerischen Taten der englischen Truppen in Norwegen nicht gut zu sprechen ist.

England wollte die schwedischen Erzgruben zerstören

Stockholm, 9. Mai. Zu der Sabotageaffäre, die kürzlich in Stockholm aufgedeckt wurde, malte „Aftonbladet“, daß der Hauptangeklagte, der englische Agent Kidman, im Herbst vorigen Jahres in London ein Buch über das schwedische Eisenbergwerk herausgegeben hat.

Die italienischen Volkskulturminister auf deutschem Boden

Jansbrud, 8. Mai. Mit dem Abendschnellzug von Rom kommend, traf der italienische Minister für Volkskultur Alessandro Pasolini auf seiner Fahrt nach Berlin in Jansbrud ein. Der Minister begibt sich auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in die Reichshauptstadt und wird dort bei der deutschen Erstaufführung von Mussolinis Schauspiel „Cavour“ zugegen sein.

Bei seinem kurzen jahresplanmäßigen Aufenthalt in Jansbrud wurde der italienische Gast mit den Herren seiner Begleitung im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels von Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaamtes Dr. Lapper begrüßt.

Erstes deutsches Arbeitsmädchenlager im Protektorat eröffnet

Jglau, 8. Mai. In Deutsch-Gleichen, einer uralten deutschen Bauerngemeinde der Jglauer deutschen Volksinsel an der böhmisch-mährischen Grenze, wurde unter Teilnahme des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, Freiherrn v. Neurath, und des Reichsarbeitsführers Hierl am 8. 5. das erste deutsche Arbeitsmädchenlager im Protektorat feierlich eröffnet.

Spanisch-italienischer Handelsvertrag unterzeichnet. Am Mittwoch fand die feierliche Unterzeichnung des spanisch-italienischen Handelsvertrages durch den spanischen Außenminister Oberst Negredo und den italienischen Vizekonsul General Cambata statt.

Wie das englische Schlachtschiff versenkt wurde

So griffen unsere Stukas an — In 14 Tagen von einer Fliegergruppe 100 000 Tonnen englischen Schiffsraums versenkt

DRS. ... 8. Mai. (BR.) Das war ein Kampftag allerersten Ordnung für unsere Fliegergruppe, die schon in Polen sich bewährt hatte und die in den vergangenen Monaten reiche Erfahrungen im Luftkrieg zur See hatte sammeln können.

Seeraufklärer meldeten einen starken englischen Geleitzug auf westlichem Kurs mit hoher Fahrt von der norwegischen Küste aus ablaufend. Diesen Verband müssen wir haben! Mit 15 Maschinen starteten wir bei Morgengrauen in kurzer Zeit haben sich alle Maschinen in der Luft versammelt und nun geht es auf See hinaus, dem Engländer nach.

Fast eine Stunde dauert nun schon der Flug und ungeduldig suchen alle Augen den Horizont ab. Wir müssen die Engländer noch fassen! Da, plötzlich löst es in allen Telefonmuskeln: Es ist die Stimme des vorausliegenden Kommandeurs — „Achtung! An alle! Fertigmachen zum Angriff!“

Was jetzt kommt, spielt sich mit Minutenschnelle ab. Kommandeur hat den Horizont abgesehen, als wütendes Falke Feuer erregt. Ras fliegen die Schiffe weit von uns weg. Uns zerplänzt die schwarze und weiße Wolkendecke der niederliegenden Geschosse, aber das sind wir gewohnt, das regt uns nicht mehr auf.

In weitem Bogen umfliegen wir den Geleitzug. Noch jagt unser Kommandeur mit dem Angriff. Offenbar sucht er sich die beste Angriffsposition für den nächsten Broden heraus.

Blick hell auf, schließt sich jetzt der Kampf. Die englische Maschine hat sich eine schwere Kreuzer gesucht; wir kürzen auf ihn ab, jetzt fällt die Bombe und explodiert hart über dem Kreuzer des Wasser. Deutlich ist die Einschlagstelle zu sehen.

Da ist auch das englische Schlachtschiff wieder. Gerade tracht eine Bombe auf das Vorschiff. Eine unheimlich schwarze Rauchwolke schließt sich mit Blitzschnelle zum Himmel empor. Dann ist es eine ungeheure Detonation. Ein Wahrzeichen ist die Munitionskammer getroffen worden.

Jetzt fliegen wir wieder genau über dem englischen Schlachtschiff. Noch ist keine Minute vergangen, seitdem die Bombe traf und doch sehen wir jetzt, wie das Schlachtschiff in Flammen aufgeht.

Noch immer schießt der Tommy wütend auf uns ein. Kund um uns blüht es. Abschluß folgt auf nächsten Nummer. Aufnahmen zu machen oder gar einen Film zu drehen. Aber das ist keine Zeit zum Kampf auszunützen.

Da löst auch schon wieder in den Muskeln der Befehl des Gruppenkommandeurs: „Alle! Alles sammeln in 2 Meter Höhe! Steil fliegen!“

Stapelweise geht es zurück. Sind alle Kameraden da? Immer wieder wird durchgehählt. Und groß ist die Freude, als wir feststellen, daß auch nicht eine Maschine der ganzen Gruppe fehlt. Hinter uns verschwinden am Horizont die panikartig noch wild durcheinanderlaufenden Einheiten des Geleitzugs. Eine hohe, graue Rauchwolke steht über der Stätte, wo unsere Stukas zuschlugen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Mai 1940.

Freude auf das „liebliche Fest“

Pfingsten, das „liebliche Fest“, steht vor der Tür. Grund genug, sich darauf zu freuen. Denn schon die Aussicht, daß es dabei wieder zwei freie Feiertage gibt, die ganz der Erholung und dem Ausspannen gewidmet sind, ist besonders geeignet, die Menschen in gute Laune zu versetzen. Freilich ist es mit dem lieblichen Fest so eine Sache. Man weiß nicht, ob es unbedingt lieblich werden wird. Dazu müßte man Petrus ein wenig in die Karten gucken können.

Von Pfingsten haben wir ja alle eine ganz bestimmte Vorstellung. Es ist das wahre Frühlingsfest, und dazu gehört warmer Sonnenschein, blauer Himmel und eine lichtgrüne Natur, die jetzt im vollen Schmuck steht. In diesem Jahre wird es überall noch das Wunder blühender Bäume dazu geben. Aber es kann natürlich auch anders kommen, es wäre immerhin möglich, daß Petrus kaltes, regnerisches Wetter bereithält — wer kann das wissen? Doch dies alles soll uns die Freude nicht trüben. Wenn auch diesmal die kleine Pfingstreise fortfällt — dafür werden wir auf alle Fälle in die nähere und weitere Umgebung der Heimat ausfliegen und einen rechten Pfingstaussflug mit allen seinen Freuden und seinem herrlichen Naturerleben machen. Bei schönem Wetter ein ganz großer Ausflug mit mehrstündigem Marsch, am besten mit dem Rucksack auf dem Rücken, vielleicht auch eine Wanderfahrt mit dem Rad oder mit dem Boot. Und wenn es Petrus weniger gut meint, dann werden wir es uns trotzdem nicht nehmen lassen, uns ein paar Stunden wenigstens den frischen Frühlingswind um die Nase wehen zu lassen, vielleicht untermischt mit ein wenig Matregen, der bekanntlich ein unschätzbare Schönheitsmittel ist.

Zweerenberg, 7. Mai. (Soldaten-Beerdigung.) Vorgestern wurde in seiner Heimatgemeinde Soldat Jakob Hartmann zur letzten Ruhe im Schoße der heimatischen Erde bestattet. Im rückwärtigen Gebiet ist er einer heimtückischen Krankheit erlegen. — Lange Jahre hat er als Schreiner in Ebnhausen gearbeitet und ist unermüdet Tag um Tag zur Arbeitstätte gefahren. Zu Beginn dieses Jahres wurde er zum Heer eingezogen. Seit dem Jahre 1931 schon war er SA-Mann und hat seit dieser Zeit als SA-Scharführer, als einer der treuesten Kämpfer unseres Führers, seine Pflicht erfüllt. Kein Dienst war ihm zuviel, kein Weg zu weit, wenn er zum Sturmdienst befohlen war. In der Ortsgruppe übernahm er bald das Amt des Block- bzw. Zellenleiters in Zweerenberg und hat hier mit seltener Treue und Hingabe der Sache des Führers und unseres Volkes gedient. Die Wehrmacht hatte die Beerdigung übernommen. Die SA-Kameraden des Sturmes, Parteigenossen der Ortsgruppe und SA gaben mit einer großen Zahl Verwandter und Bekannter das Trauergeleit. Kameraden seines Regiments trugen ihn zu Grabe. Es sprach der Wehrmachtsoberpfarrer eines Lazaretts. Er hat den Tod des treuen Soldaten hineingestellt in die Pflicht unserer Zeit als des Kampfes für Führer, Volk und Reich, und dieses Sterben ausgerichtet auf den Sinn der Ewigkeit.

Kochdorf, 8. Mai. Mit einem Großteil ihrer Gefolgschaft unternahm die Schwarzwälder Tuchfabrik einen Waldspaziergang, dessen Endziel Hatterbach war. — Die Jungmänner hatten es sich nicht nehmen lassen, in der ersten Mainacht einen zwar schmucklosen, aber stolzen Maibaum aufzustellen. Wir freuen uns ob dieser Leistung. — Die Kriegerkameradschaft hielt im „Hirsch“ einen besonders gut besuchten Mitgliederappell ab, bei welchem der Kameradschaftsführer Bericht erstattete über die Kameradschaftsführertagung in Nagold. Gewünscht wird eine noch regere Beteiligung am Schicksal. Die Kameradschaft beteiligt sich auch am Wettkampfschießen. Sehr

gern hören die Kameraden immer dem Kameradschaftspfleger zu, der diesmal Veranlassung nahm, in längeren Ausführungen die politische Lage zu erklären, ausgehend von den Anfangserfolgen der genialen Staatsführung Adolf Hitlers bis zur gegenwärtigen Stunde. Sein Gruß an den Führer war ein neues Treuegelöbnis.

Kochdorf, 8. Mai. (Durch Stein Schlag verwundet.) Während die Traubenwirtin Weigert an einer Bergstraße mit dem Wegräumen von Reifgebüden beschäftigt war, löste sich an dem heißen Hang ein Stein und traf die Frau im Gesicht, so daß sie einen Schädelbruch und eine Splitterung der Backenknochen davontrug.

Kroßingen. (Gefährliches Spiel.) Ein 15-jähriger Schüler fand auf einem Sportplatz eine noch geladene Flakpatrone. Als er sie zu Hause mit einem Hammer bearbeitete, entzündete sich das Pulver, und die Patronensplitter drangen dem Jungen in den Brustkorb. Im Krankenhaus liegt er mit schweren Verletzungen darnieder.

Albdingen, Kr. Tuttlingen. (Unfall.) Der im 82. Lebensjahr verheiratete Johannes Hauler der in der letzten Woche mit einem Beinbruch in das Späthinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte, ist nun an den Folgen des Unfalls gestorben.

Reichenbach, Kr. Tuttlingen. (Kreuzottererlegt.) Dieser Tage erlegten Spaziergänger auf der Straße zum Martinsberg eine Kreuzotter.

Günzburg. (Aus dem Schnellzug gekürzt.) In schwererletem Zustand wurde die ledige 29 Jahre alte Näherin Lina Drechsler aus Ebnhausen etwa 500 Meter vom Bahnhof Günzburg entfernt an der Bahndämmung aufgefunden. Die Ursache des Unfalls konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus Ebnhausen gebracht.

Niedlingen. (Wirtshauseinbruch.) Radis stieg ein Einbrecher in die Wirtshaus zum „Deutschen Kaiser“ durch ein Fenster ein, erbrach in der Wirtsstube einen Schrank und stahl daraus Zigaretten und Zigarren. Geld ist dem Dieb, nach dem gefahndet wird, nicht in die Hände gefallen.

Ebnhausen, Kr. Ebnhausen. (Kind überfahren.) Das drei Jahre alte Töchterchen des Johann Grupp geriet unter ein mit Sand beladenes Fuhrwerk. Dabei ging dem Kind das Rad über ein Bein, das völlig abgedrückt wurde. Das schwerverletzte Kind wurde in das Friedrichshafener Krankenhaus eingeliefert.

Waldsch. (In die Murg gekürzt.) Auf der Straße zwischen Oberortet und Hipertoua stürzte ein Traktor samt Anhänger in die Murg. Da der Anhänger auf den Traktor stürzte, wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Die beiden Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Saubhausen bei Heilbronn. (Von einem Sprengkörper getötet.) Zwei Brüder von 13 und 10 Jahren hatten auswärts einen alten Sprengkörper gefunden und im Hof der elterlichen Wohnung damit gespielt. Plötzlich explodierte der Sprengkörper und tötete den 10-jährigen David Walter Werner Köhler sofort, während sein 13-jähriger Bruder Edwin durch Splitter in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde.

Sinsheim. (Spiel an Gräbern.) Auf dem Espinger Friedhof spielten Kinder zwischen den Gräbern. Ein plötzlich umstürzender Grabstein fügte einem aus Gaggenau zu Besuch weilenden 10-jährigen Mädchen eine schwere Fußverletzung zu.

Eierfassung in Württemberg durchorganisiert

Stärkere Anlieferung als im Vorjahre

Das Ei ist eines der wenigen, wenn nicht das einzige Nahrungsmittel überhaupt, das den Bauernhof in völlig festem Zustande verläßt. Infolge seines Massencharakters, vor allem in der Haupterntezeit, ist es zwar eine Massenware, kann aber auf seinem Weg zum Verbraucher doch nicht als Massenware behandelt werden, denn es erfordert infolge seiner Empfindlichkeit bei Lagerung, Verpackung und Transport ganz besondere Sorgfalt. Diese einwandfreie Behandlung ist durch Organisation der Eierfassung gewährleistet, wie wir sie heute in den Eierwirtschaftsverbänden, Kennzeichnungs- und Sammelstellen besitzen. Darüber hinaus aber ist es die Aufgabe unseres heu-

tigen Eierfassungswesens, die in den Erzeugerbetrieben anfallenden Eier reiflos in gerechter Verteilung dem Verbraucher zuzuführen.

Der Ausbau des Eierfassungswesens im Bereich des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg ist bereits weitgehend durchgeführt. Wir haben in unserem Gau heute rund 20 Eierkennzeichnungsstellen, darunter die in Waldsee als eine der größten und bestgerüsteten in ganz Deutschland überhaupt. Die Kennzeichnungsstellen sind durchweg Großhandelsbetriebe oder Genossenschaften. Für die 20 Kennzeichnungsstellen in Württemberg sind im ganzen Lande rund 1000 Sammler- und Sammelstellen tätig, die, mit dem Sammelausschuss des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg versehen, im Auftrag der zuständigen Kennzeichnungsstelle ihres Bezirks ortsbaurechtlichweise die Eier nach Gewicht aufwiegen. Die Kennzeichnungsstelle führt in regelmäßigem Turnus mit Lastautos die Sammler und Sammelstellen ihres Einzugsgebietes ab und holt die aufgewogenen Eier zusammen. Die Eieranlieferungen sind, wie wir vom Eierwirtschaftsverband Württemberg erfahren, in diesem Jahre bedeutend höher als im Vorjahre. Im Monat April wurden in Württemberg beispielsweise mehr Eier erfasst als im besten Vorjahrsmonat.

Wohl jeder hat sich schon einmal Gedanken gemacht über die Bedeutung des jedem Ei aufgedruckten Stempels. Diese Kennzeichnung stellt einen wesentlichen Teil der Arbeit der Kennzeichnungsstellen dar. Hier werden die von den Sammlern und Sammelstellen zusammengeholten Eier in Innerei und Kleeblätter sortiert und nach Gewicht sortiert. Man unterscheidet hierbei die Klassen S (Sonderklasse) (schwere Eier mit mindestens 65 Gr. Gewicht), A (große Eier mit 60 bis 65 Gr.), B (mittlere Eier mit 55 bis 60 Gr.), C (gewöhnliche Eier mit 50 bis 55 Gr.) und D (kleine Eier mit 45 bis 50 Gr.). Jedes in Deutschland erzeugte Ei trägt den Stempel „Deutschland“ mit der Klassenbezeichnung S, A, B, C oder D. Ausländische Eier, die bei der Durchsleuchtung Fremdkörper oder Fleder aufweisen oder sonstige den Anforderungen an Handelsklassen nicht entsprechen, erhalten nur den Stempel „Ausfuhr“. Daneben gibt es noch Kleeblätter mit einem aufgestempelten „A“ in einem kleinen Dreieck, und Auslands Eier, denen förmlich der Name des Herkunftslandes aufgestempelt sein muß. Diese genaue Klassifizierung und Kennzeichnung verbürgt nicht nur die beste Ordnung im Verkehr mit dieser außerordentlich heilsamen Ware, sondern zugleich den bestmöglichen Schutz des Verbrauchers.

Von den Kennzeichnungsstellen gelangen die Eier, in Paaren verpackt, an den Großhandel, der sie entsprechend den Eierarten an den Kleinhandel weitergibt. Zuschuhwars aus dem Ausland oder aus deutschen Ueberseehausgebieten, die nach Württemberg hereinkommen, passieren hier nicht mehr die Kennzeichnungsstellen, sondern gehen gleich zum Großhandel und von diesem zu den Kleinverteilern. Die Eier, die in Württemberg erzeugt werden, gelangen hier auch reiflos zum Verbrauch, an jedes unnütze Spazierfahren zu vermeiden. Darüber hinaus bekommt Württemberg gegebenenfalls von Bayern, das hier von jeher ein hartes Eierübersehungsgebiet war, Eier zugewiesen. Im Hinblick auf die heilige Haupterntezeit der Hühner erhebt es angebracht, erneut auf die einschlägigen Bestimmungen über die Erfassung von Eier hinzuweisen, die seit dem 30. März d. J. in Kraft sind. Jedem Geflügelhalter dürfen Hühner- und Enteneier nur an Erzeugerbetriebe bzw. deren zugelassene Sammler oder Sammelstellen abgeben. Ausgenommen hier von sind die Eier, die im eigenen Haushalt des Geflügelhalters verbraucht werden oder die an ortsansässige Schlachtbetriebe innerhalb des Gemeindebezirks gegen Einbehaltung des gültigen Eierbestellzins der Reichseierkarte und nach Maßgabe der jeweiligen Anweisung des Ernährungsamts auf die einzelnen Rationenschnitte abgegeben werden dürfen. Jedem Geflügelhalter ist es bei Strafverbot, Eier an Verbraucher außerhalb ihres Gemeindebezirks oder an gewerbliche Betriebe abzugeben.

Schönbach

Beihingen: Joh. Georg Braun, Wagner, 66 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Abgabe von Waren auf Lebensmittelkarten

1. In der letzten Zeit ist mit wiederholter zur Kenntnis gekommen, daß den Lebensmittelvertretern (hauptsächlich den Regierereinhadern) Lebensmittel, bzw. Fleischarten übergeben werden, die nicht unterschieben sind, oder daß Fleisch- oder Wurstwaren nur gegen schon früher abgetrennte Kartenabschnitte abgegeben bzw. gekauft werden.

Ich weise darauf hin, daß Lebensmittelkarten nur gültig sind, wenn die auf dem mittleren Stammabschnitt vorgezeichneten Angaben, insbesondere der Name des Bezugsberechtigten vollständig eingetragen sind. Teilabschnitte der Lebensmittelkarten dürfen vom Verteiler nur gegen Uebergabe der Waren abgetrennt werden. Vorher abgetrennte Abschnitte sind ungültig. Bei Zuwiderhandlungen haben Verteiler und Verbraucher künftig mit Bestrafung nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 6. April 1940 (Reg.-Bl. I S. 610) zu rechnen.

2. Die von den Kartenabgabestellen bzw. von den Hausbeauftragten der Partei ausgehändigten Lebensmittelkarten sind sofort bei der Entgegennahme durch den Empfangsberechtigten nachzuführen. Etwasige Anstände sind dabei zu melden und überprüfliche Lebensmittelkarten unverzüglich zurückzugeben. Beanstandungen wegen zu wenig erhaltener Karten können später nicht mehr berücksichtigt werden. Verlorene Lebensmittelkarten werden nicht ersetzt. Die Karten sind sorgfältig aufzubewahren. Freudenstadt, den 3. Mai 1940.

Der Landrat: Dr. Lauffer, AB.

1. Ausstellung von Bezugsscheinen für Käse und Quarg
2. Bezug von Butter an Stelle von Margarine in Gaststätten
Auf Grund der im Regierungsanzeiger vom 3. Mai 1940 Nr. 35 erschienenen Erlasse des würt. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt Abt. B, wird bekanntgegeben:

Zu 1: Für die am 6. Mai ds. J. beginnende Versorgungsperiode sind die Bezugsscheine für Käse über 75 Prozent (statt bisher 70 Prozent) der durch Bestellscheine für Käse und Quarg nachgewiesenen Gesamtmenge, und die Bezugsscheine für Quarg über die doppelte Restmenge auszustellen.

Diese Veränderung erfolgt deshalb, weil nunmehr statt dreimal 62,5 Gramm Käse jetzt viermal 62,5 Gramm Käse ausgegeben werden.

Zu 2: a) In Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen können die Verbraucher auf die 5-g-Abschnitte „Margarine“ der Reichsfettkarten für Normalverbraucher und auf die Reife- und Gaststättenmarken „Margarine usw.“ in der gleichen Gewichtsmenge Butter beziehen bzw. mit Butter zubereitete Speisen erhalten.

b) Es bleibt den Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen überlassen, nach ihrer Wahl auf die eingenommenen Einzelabschnitte und Reife- und Gaststättenmarken für Margarine Butter oder Margarine zu beziehen. Die Kartenabgabestellen haben bei der Ausstellung von Bezugsscheinen die hinsichtlich der Aufteilung vorgebrachten Wünsche zu berücksichtigen.

c) Die vorher bezeichneten Bestimmungen gelten nur für den Verkehr in Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen ab sofort. Es ist also nicht zulässig, im Kleinhandel auf die 5-g-Margarine-Abschnitte der Reichsfettkarten und auf die Reife- und Gaststättenmarken „Margarine usw.“ Butter zu beziehen.

Da in den bevorstehenden Sommermonaten ein stärkerer Anfall von Butter zu erwarten steht, ist es notwendig, den Verbrauch von Butter an Stelle von Margarine im Rahmen der Gesamtfettrationen weiter zu steigern.

Freudenstadt, den 6. Mai 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.



Wer sich an Pfingsten verlobt oder verheiratet . . .

der denke auch rechtzeitig daran, es allen Verwandten, Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in der „Schwarzwälder Tageszeitung“ mitzuteilen.

Zur Anfertigung von Verlobungs- und Vermählungskarten empfiehlt sich die

Buchdruckerei Lauf



Heute abend 20.30 Singstunde i. Lokal Bitte um vollg. Ersch. Demster



Kuhkalb

von guter Milch zum Ausbinden, verkauft C. Silber, Mühle, Altensteig

Das Lied der Front

Heft 1 40 S

Liederbuch der Wehrmacht

die 138 meistgesungenen Soldatenlieder

Preis 25 S empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Pfingstkarten

in schöner, großer Auswahl in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

